

Denkmal aus Michelsdorf in Ober-Zieder

In diesem Monat möchte ich ein Denkmal beschreiben, das in einem gepflegten Garten in der Mitte des Dorfes Ober-Zieder steht, auf der linken Seite der Straße, die von Landeshut nach Grüssau führt. Es handelt sich um einen kleinen Obelisken aus Sandstein. Auf seiner Vorderseite sieht man die Form des Eisernen Kreuzes und die darunter eingravierten Namen. Man kann also vermuten, daß es sich hier, wie in anderen Dörfern der Umgebung, um ein Denkmal für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Einwohner von Ober-Zieder handelt.

Aber ist das wirklich so? Schauen wir es uns genauer an. Die Höhe des Denkmals einschließlich des Sockels beträgt etwas mehr als 150 cm. Der Obelisk selbst mißt knapp 130 cm, mit einer Breite von etwa 40 cm an der Basis und etwas mehr als 25 cm an der Spitze. Unter der Spitze befindet sich ein prächtiges Flachrelief eines Eisernen Kreuzes.

Die folgenden Inschriften sind unten in zehn Zeilen eingraviert:

1813
Starben den Heldentod fürs Vaterland
Gottl. Schwarzer
Gottfr. Finger
Gottl. Fabig
J. Karl Rabe
J. Gottl. Weirauch
Karl Gäbel.

Möglicherweise folgten auf die Namen auch Punkte, doch sind diese heute kaum



Obelisk aus Ober-Zieder.



Ruine der ev. Kirche Michelsdorf mit den noch vorhandenen fünf Lindenbäumen (Fotos: Marian Gabrowski).

noch lesbar. Die vierte Zeile hingegen enthielt wahrscheinlich das Wort „fürs“, dessen erster Buchstabe jedoch verlorengegangen ist. Die Inschrift weist also darauf hin, daß die sechs genannten Personen einen Heldentod für ihr Land gestorben sind. Da das Ganze mit militärischen Auszeichnungen ergänzt wurde, muß hier davon ausgegangen werden, daß es sich um Soldaten handelte, die im Krieg gefallen sind.

Es gibt jedoch mehrere Gründe, die dafür sprechen, daß dieses Denkmal nicht aus dem Dorf Ober-Zieder stammt. Erstens: Ein solcher Standort des Denkmals wird durch die mir bekannten Meßtischblattkarten nicht bestätigt, obwohl dort andere derartige Standorte in der Gegend eingezeichnet sind. Zweitens: Die Zahl der Gefallenen ist viel zu niedrig. Da im Ersten Weltkrieg etwa 3,2 Prozent der Bevölkerung im Kreis Landeshut gefallen sind, müßte die Zahl der Gefallenen allein in Ober-Zieder etwa 16 Namen aufweisen, bei einer Einwohnerzahl von 497 im Jahr 1910. Drittens: Wären die Namen der Einwohner von Ober-Zieder auf dem Ehrenmal eingraviert gewesen, so hätte man sie wahrscheinlich auch in den Adreßbüchern der Vorkriegszeit gefunden. In einer solchen Publikation aus dem Jahr 1911 findet sich jedoch unter den Einwohnern des Dorfes kein einziger Name aus der zuvor veröffentlichten Liste (mit Ausnahme des Namens Raabe, der mit dem auf dem Denkmal sichtbaren Nachnamen Rabe in Verbindung gebracht werden kann).

Auch das Eiserner Kreuz auf dem Obelisken ist eine Überlegung wert. Das Eiserner Kreuz war ursprünglich eine preußische und später eine deutsche militärische Auszeichnung, die für Tapferkeit auf dem Schlachtfeld verliehen wurde. Es wurde 1813, während der Napoleonischen Kriege, von Friedrich Wilhelm III. gestiftet. Dieses Datum ist auch auf dem hier beschriebenen Denkmal eingraviert. Wenn es jedoch den im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten gewidmet

war, hätte neben dem Eisernen Kreuz die Jahreszahl 1914 stehen müssen, da Wilhelm II. zu diesem Zeitpunkt den Orden erneuerte und die im Ersten Weltkrieg verliehenen Kreuze dieses Datum trugen.

Die obigen Ausführungen legen nahe, daß dieser Obelisk aus einem anderen Dorf hierher gekommen sein muß und den in den napoleonischen Kriegen gefallenen Soldaten gewidmet ist.

Doch wie läßt sich die Herkunft dieses Denkmals feststellen? Es könnte entweder aus einem nahegelegenen Dorf oder von einem Hunderte von Kilometern entfernten Ort hierher gebracht worden sein. Wo kann ich Informationen darüber finden?

Bei meiner Suche half mir der Zufall. Bei meinen Recherchen zu einem ganz anderen Denkmal, das sich auf dem Fürstenknöchel in Michelsdorf befindet, stieß ich auf einen Artikel, in dem die vor dem Krieg in diesem Dorf verwendeten Ortsnamen beschrieben wurden. Der Text erschien in der Zeitung „Schlesischer Gebirgsbote“, Nr. 16/1962 und erwähnte u. a. ein Kriegerdenkmal für die sechs Gefallenen der Jahre 1812 bis 1816, das 1913 auf dem Platz vor der evangelischen Kirche aufgestellt wurde und die Form eines kleinen Sandsteinobelisken hatte. Heute gibt es ein solches Objekt in Michelsdorf nicht mehr.

Ich hingegen suchte nach Informationen über die Herkunft eines rätselhaften Kriegerdenkmals aus Ober-Zieder, das sechs Namen und ein Eisernes Kreuz enthält, das 1813 errichtet wurde und die Form eines kleinen Sandsteinobelisken hat. Die Beschreibung stimmt überein, aber wie kann man bestätigen, daß es sich um das gleiche Denkmal handelt?

Ich habe im Adressbuch von 1911 nachgesehen und festgestellt, daß zu dieser Zeit in Michelsdorf Personen mit den Nachnamen Schwarzer, Finger, Fabig, Raabe (auf dem Denkmal steht Rabe) und Weirauch lebten. Vermutlich handelte es sich dabei um Fami-

lienangehörige der auf dem Denkmal genannten Personen. Zwar fehlt der Nachname Gäbel, aber vielleicht ist der letzte männliche Nachkomme dieser Familie in diesem Dorf im Krieg gefallen?

Über die Herkunft des Denkmals konnte ich mir dank der „Chronik von Michelsdorf im Riesengebirge“, deren dritter Band aus dem Jahr 1922 zwei interessante Hinweise enthält, absolut sicher sein. Der erste dieser Hinweise informiert uns: „Die Ortsgemeinde Michelsdorf setzte 1913 auf dem Kirchplatz ihren sechs Gefallenen einen Denkstein“. Die zweite lautet: „Die Ehrentafeln der Gefallenen nennen aus Michelsdorf: Gottlieb Schwarzer, Gottfr. Finger, Christian Gottl. Fabig, die an Wunden starben,

und Joh. Carl Rabe und Joh. Gl. Weirauch, die an Krankheiten starben. In der kath. Kirche ist Carl Gäbel genannt“. Es besteht also nicht der geringste Zweifel, daß das Denkmal aus Michelsdorf stammt.

Interessanterweise war der Sandsteinobelisk, der anlässlich des hundertsten Jahrestages der Völkerschlacht bei Leipzig errichtet wurde, wahrscheinlich nicht die einzige Gedenkstätte für die in den napoleonischen Kriegen gefallenen Soldaten. Der Artikel aus dem Schlesischen Gebirgsboten, den ich bereits zitiert habe, erwähnt neben dem Denkmal für die gefallenen Soldaten auch sechs Linden, die 1826 an der Südseite der evangelischen Kirche gepflanzt wurden. Es scheint, daß diese Bäume, die kurz nach dem Krieg

gepflanzt wurden, symbolisch an die sechs gefallenen Soldaten erinnerten.

Obwohl die evangelische Kirche in Michelsdorf heute eine komplette Ruine ist, standen vor nicht allzu langer Zeit südlich von ihr sechs prächtige Linden. Heute sind es nur noch fünf, da eine von ihnen, die wahrscheinlich umzustürzen drohte, vor einiger Zeit gefällt wurde.

Marian Gabrowski

Bei dem obigen Text handelt es sich um eine leicht veränderte Fassung meines Artikels über das Denkmal aus dem Dorf Ober-Zieder, der im Juli dieses Jahres in polnischer Sprache in der Zeitschrift für Tourismus und Sehenswürdigkeiten „Na Szlaku“ erschienen ist.